

Eisbären, Gletscher und Polarforscher

Eine Schiffsreise nach Grönland – in den grössten Nationalpark der Erde



Die «Fram» passiert den Gletscher. Der Gully Gletscher liegt am Ende des spektakulären Alpefjords. Die Berge ringsum sind bis zu 2700 Meter hoch.

Von Ulrich Willenberg (Text und Fotos)

Dies hätte sich der legendäre Polarforscher Fridtjof Nansen nie träumen lassen: Sein Portrait hängt im Fahrstuhl eines luxuriösen Schiffe, das den Namen der legendären «Fram» trägt. Jenem genial konstruierten hölzernen Segelschiff, mit dem sich Nansen 1893 vor der Küste Sibiriens einfrieren liess. Und das erst drei Jahre später nordwestlich von Spitzbergen wieder ins offene Meer trieb. Die umstrittene These eines transpolaren Driftstroms war bewiesen. Seither steht fest: Der Nordpol liegt nicht auf Land sondern inmitten von beweglichem Packeis.

War das Leben auf Nansens Schiff noch mit vielen Entbehrungen verbunden, bietet die heutige «Fram» allen Komfort. Und vorzügliches Essen. Seit mehreren Jahren ist das Schiff der norwegischen Reederei Hurtigruten in der Arktis unterwegs. Einfrieren lässt es Kapitän Ole Johan Andreassen nicht. Südlich der Treibeisgrenze nimmt er von Spitzbergen aus Kurs auf die Küste Grönlands. Ab und zu kratzt eine Eisscholle am Rumpf. Doch das vermag der «Fram» nichts anzuhaben, die bis zu 60 Zentimeter dicke Eis brechen kann.

Eisbären und Moschusochsen

Ziel dieser Reise ist der grösste Nationalpark der Erde. Mit einer Fläche von fast einer Million Quadratkilometern umfasst er die Küste im Nordosten Grönlands und weite Teile des Inlandeises. Menschen leben hier keine, abgesehen von einigen Wissenschaftlern, Meteorologen und den Männern der legendären Sirius-Schlittenpatrouille. Es ist das Reich von Eisbären und Moschusochsen.

Welche Route Kapitän Andreassen wählt, ist abhängig vom Wetter und den

schnell wechselnden Eisverhältnissen. Im Sommer 2015 etwa lag soviel Eis vor der Küste Grönlands, dass er den Kurs ändern musste. «Die Natur bestimmt, was wir machen können», sagt Judith Heinrich, die hier alle Aktivitäten koordiniert. Dazu gehören Kajaktouren zwischen Eisbergen sowie Exkursionen zu verlassen Hütten von Polarforschern und Trappern.

Gäste sofort evakuieren

Häfen gibt es keine entlang der Nordostküste. Und so werden die Passagiere mit kleinen Booten in windgeschützten Buchten abgesetzt. Zuvor suchen bewaffnete Guides das Terrain ab, um sicher zu gehen, dass kein Eisbär in der Nähe ist. Wird ein Tier gesichtet, fällt der Ausflug flach. Das kommt immer wieder vor. Im Jahr 2016 bemerkte man einen Bären, als die Passagiere auf der Insel Ela an Land waren. «Das Tier kam vom Festland herüber geschwommen», berichtet Line Overgaard, Expeditionsleiterin auf der Fram. «Wir haben die Gäste sofort evakuiert».

Das ist auf dieser Reise nicht nötig. Bären lassen sich keine blicken an Land. Bei einem Ausflug auf die Insel Shannon entdeckt Guide Birger Amundsen aber den Abdruck von Tatzen im Schnee. Und eine merkwürdige Schleifspur an einem Abhang. «Hier ist ein Bär auf dem Rücken herunter gerutscht», weiss Birger, Autor eines Buches über Eisbären.

Dass ein Bär in der Nähe sein muss, zeigt sich drei Tage später bei einem Ausflug auf die Insel Ymer. Hier liegt in der Blumenbucht (Blomsterbukta) eine angefressene Robbe am Strand. Sie ist noch nicht lange tot. «Seltsam, dass der Bär eine Hälfte liegen liess», rätselt Birger. Vielleicht fühlte er sich gestört als die «Fram» die Küste ansteuerte. Einige

Stunden später wird er in Ruhe den Rest verspeisen können.

Aus der Ferne wirkt die felsige Küste des Nationalparks karg und lebensfeindlich. Kaum vorstellbar, dass hier etwas wachsen kann. Doch an Land findet sich eine unglaubliche Vielfalt an Pflänzchen im Bonsaiformat. Botaniker zählten in Grönland 500 Blumengewächse, selbst Orchideen gedeihen hier. Und das in einer der extremsten Regionen der Erde mit Temperaturen im Winter von bis zu minus 50 Grad. Wer als Pflanze in der Arktis überleben will, muss sich ganz klein machen. So wie die Polarweide, die nur wenige Zentimeter misst.

Der Guide geht baden

Die viele tausend Kilometer lange Nordostküste wurde erst Anfang des 20. Jahrhunderts vollständig erkundet. Mehrere Männer verloren dabei ihr Leben. Einige ihrer spartanischen Unterkünfte sind bis heute erhalten und können besichtigt werden. Wie die Alabamahütte auf der Insel Shannon. Hier mussten die Polarforscher Ejnar Mikkelsen und Iver Iversen in den Jahren 1910-12 überwintern, nachdem ihr Schiff «Alabama» vom Eis zerquetscht worden war. Das Winterquartier zimmerten sie aus Teilen des Schiffwracks zusammen. Um nicht durchzudrehen, schrieben sie Liebesbriefe an imaginäre Freundinnen. Im zweiten Weltkrieg betrieben deutsche Soldaten hier eine Wetterstation. Als sie von den Dänen vertrieben wurden, liessen sie Waffen und Munition zurück. Sogar Granaten haben Guides der «Fram» hier schon entdeckt.

Während die meisten Passagiere draussen dick eingemummelt herumlaufen, reicht Ole Richter ein leichtes Sweatshirt. Und er geht sogar mehr-

mals baden – bei einer Wassertemperatur von knapp zwei Grad. Einige Gäste tun es ihm gleich unter Aufsicht der Schiffsärztin aus Panama. Für den Norweger ist es eine Reise auf den Spuren seines verstorbenen Grossvaters Søren. Der war als junger Mann in Nordgrönland unterwegs, um Bären und Polarfüchse zu jagen. Und er schrieb damals Geschichte in der Mückenbucht (Myggbukta), eines der Ziele der Fram.

Hier hissten Oles Opa und vier andere Trapper am 27. Juni 1931 die norwegische Flagge. Und erhoben im Namen von König Haakon Anspruch auf ein riesiges Gebiet. Doch der Ständige Internationale Gerichtshof in Den Haag erklärte die Annexion zwei Jahre später für nichtig. Ganz Grönland blieb damit weiterhin dänisches Hoheitsgebiet.

Im Süden des Nationalparks werden die Berge immer höher. Es ist der landschaftlich spektakulärste Teil der Reise. Am elften Tag biegt die «Fram» in den schmalen Alpefjord, der eingerahmt wird von bis zu 2700 Meter hohen, frisch verschneiten Gipfeln. Am Ende des 46 Kilometer langen Fjordes stoppt das Schiff für einige Stunden vor dem Gully-Gletscher. Beiboote kreuzen in respektvollem Abstand vor der Abbruchkante. «Kalbt» ein Gletscher, kann dies meterhohe Wellen verursachen.

Gläser und Teller zerbersten

Nach Tagen mit Sonnenschein und ruhiger See schlägt das Wetter um. Bei der Rückfahrt nach Island gerät die «Fram» in schwere See. Im Restaurant fliegen Geschirr und Speisen umher. Suppe schwappert auf den Teppich, Gläser und Teller zerbersten. Als das Schiff Schlagseite bekommt, schliddern Passagiere meterweit auf ihren Stühlen. «Halten sie sich an den Tischen fest», rät ein Kellner. Der Koch schaut ratlos. All die Mühe für das abendliche Fünf-Gänge-Menü sind umsonst gewesen. In der Nacht steigert sich der Sturm zu einem Orkan mit Windstärke 12. Über zehn Meter hoch türmen sich die Wellen auf. Tapfer kämpft sich die «Fram» stundenlang durch die aufgewühlte Dänemarkstrasse. «Kein Grund zur Sorge», beruhigt Kapitän Andreassen. Erst gegen Morgen legt sich der Sturm als das Schiff auf die isländische Westfjorde zusteuert.

Dem gut gelaunten Kapitän ist die anstrengende Nacht nicht anzumerken. Der Norweger ist zu beneiden. Noch nie sei er seekrank geworden, erzählt er. Und Angst habe er selbst im schwersten Sturm nie verspürt. Den Passagieren, denen es in dieser Nacht übel wurde, bleibt der Trost: Dem Polarforscher Nansen soll es auf seiner «Fram» auch nicht besser ergangen sein.



450 Menschen leben am Rande des Nationalparks. Ittoqqortoormiit ist der einzige Ort in Nordostgrönland.



Spuren im Schnee. Wegen der Eisbären müssen Waffen getragen werden.

Informationen

Allgemeine Informationen. Alles Wissenwerte unter:
www.visitgreenland.com/de
www.eastgreenland.com

Schiffsreise. Die norwegische Reederei Hurtigruten hat Expeditionsreisen nach Grönland im Programm. Die hier beschriebene 14-tägige Kreuzfahrt führt von Spitzbergen in den grössten Nationalpark der Erde im Nordosten Grönlands. Die Schiffsreise endet in Island. Reisebeginn: 5. August 2018. Ab 9403 Euro inklusive Vollpension, Flüge und einer Übernachtung in Longyearbyen auf Spitzbergen.

www.hurtigruten.de

In Basel ist das Reisebüro Glur Reisen am Spalenring 111 spezialisiert für Reisen in den hohen Norden. www.glur.ch

Nationalpark. Der Zugang zu dem unbewohnten Nationalpark ist nur mit Genehmigung erlaubt. Infos:
<http://naalakkersuisut.gl/en/About-government-of-greenland/Travel-activities-in-remote-parts-of-Greenland>

Obligatorisch ist eine teure Bergeversicherung für den Notfall. Im gesamten Gebiet gibt es keinerlei touristische Infrastruktur. Die einzige Möglichkeit, sich zu versorgen, ist das kleine Dorf Ittoqqortoormiit südlich des Parks. Von hier aus bietet der lokale Veranstalter Nanutravel u.a. Schlittenhunde- und Kajaktouren sowie Expeditionen mit einheimischen Führern an. www.nautravel.dk

Individuelle Anreise nach Nordostgrönland. Flug nach Reykjavík (Keflavík) z.B. mit Icelandair. www.icelandair.de

Vom Inlandsflughafen Reykjavík oder Akureyri (Nordisland) ganzjährig mit Air Iceland nach Nerlit Inaat (Constable Point).

www.airicelandconnect.com
Weiter mit dem Hubschrauber nach Ittoqqortoormiit. www.airgreenland.com

Literatur. Auf knapp 300 Seiten stellt das DuMont Reise-Taschenbuch alle sehenswerten Orte und Ausflugsziele auf Grönland übersichtlich vor, Stadtsparziergänge, ungewöhnliche Entdeckungstouren und ausgewählte Wanderungen erschliessen die Highlights und Besonderheiten der Insel. Mit Lieblingsorten der Autorin in Text und Bild, zahlreichen persönlichen Reisetipps, einem Porträt des Inselstaats sowie einer separaten Reisekarte. Grönland persönlich. Reiseinfos, Adressen, Websites. Magazinteil mit Daten, Essays, Hintergründen. Ein besonderes Plus des Reiseführers sind mehrere Aktivtouren. u.w

Sabine Barth.
Grönland, DuMont
Reise-Taschenbuch.
292 Seiten. ca. Fr. 25.-



ANZEIGE